

# Infrastruktur

Die Münsterbauhütte am Langmauerweg war in den 1950er Jahren vom damaligen Münsterbaumeister Peter Indermühle erbaut und 1979 erweitert worden. Dieses Gebäude und seine Infrastrukturen sind bislang vorwiegend als Produktionsstätte genutzt worden. Im Berichtsjahr wurde das Gebäude an die heutigen Anforderungen angepasst.

## **Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze, Labor**

Zunächst wurden die Gattersäge und die Fräse ausgebaut, welche seit Jahren nicht mehr verwendet worden sind. Dadurch wurde ein grosser zweigeschossiger Raum im Zentrum des Gebäudes frei.

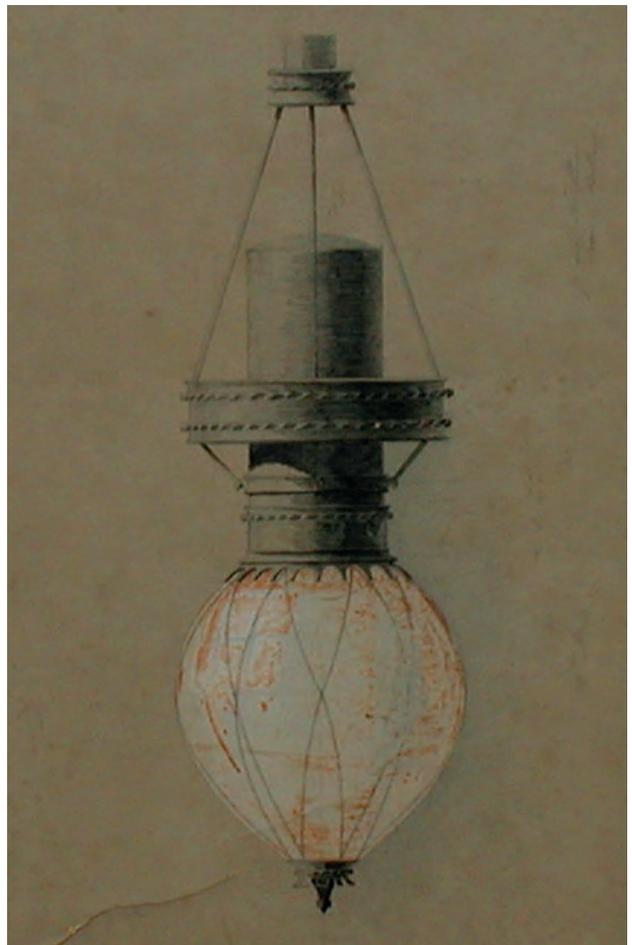
Mittels eines Zwischenbodens, der als Tischkonstruktion in den Raum eingestellt wurde, konnten wir im Obergeschoss Platz für die Erweiterung des Reissbodens und die Einrichtung zusätzlicher Arbeitsplätze gewinnen. Im Erdgeschoss blieb das Steinatelier erhalten, welches sich weiterhin für das Fräsen, das Arbeiten mit Wasser, für Versuchsreihen sowie für die Restaurierung kleiner Steinobjekte eignet. Die Steinhauerarbeitsplätze in der vorderen Werkstätte im westlichen Gebäudeabschnitt wurden belassen. Erneuert wurde hier jedoch die Absauganlage, mit welcher die Arbeitsplätze vom gesundheitsschädlichen Staub freigehalten werden, der beim Bearbeiten vor allem des Obernkirchener Steines anfällt. Der hintere Gebäudeteil an der Seite zum Läuferplatz hin – dieser wurde 1979 als Anbau erstellt – ist als Labor hergerichtet worden. Um die hierfür erforderlichen Arbeitsbedingungen zu schaffen, erhielt unter anderem der Boden einen Belag aus Kunststoffplatten.

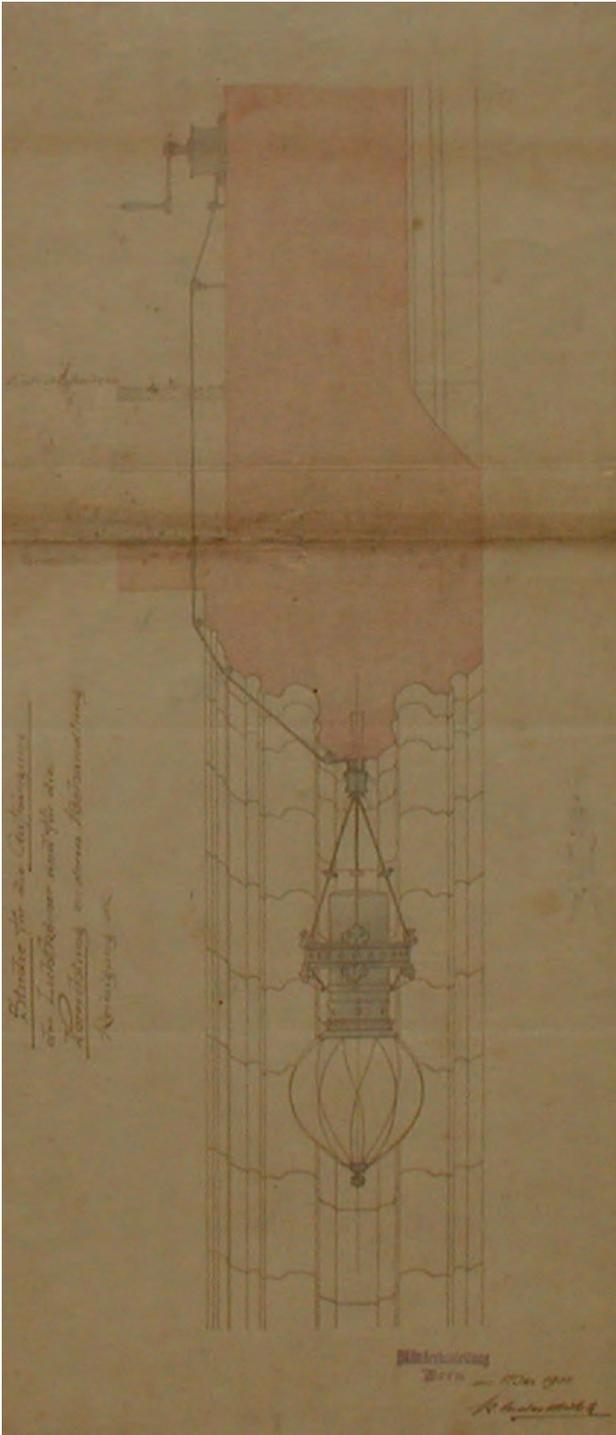
Bei der Aufräum- und Putzaktion in der MBH und den Depots kam u. a. das Fragment einer Hundefigur zum Vorschein, welches als Teil der Bauplastik am nördlichen Westportal identifiziert und anlässlich der laufenden Restaurierungsarbeiten vor Ort eingebaut werden konnte. Man kann sich vorstellen, auf was für Zufällen dergleichen beruht: ohne die intensive Beschäftigung Kilian Brüggers mit der Restaurierung des Westportales hätte er diese wunderbare Koinzidenz wohl kaum bemerkt – Gratulation und herzlichen Dank an ihn für seine Geistesgegenwart!

Zum Vorschein kamen auch zahlreiche andere Fundstücke – Pläne, Fotos, Druckclichés, etc. Sie alle werden derzeit sortiert und aufgearbeitet. Im Verlauf des Projektfortschrittes wurden auch alle Gipsabgüsse, welche seit Jahrzehnten die Bauhütte zieren, gereinigt und neu aufgehängt.



- o.l.** Die hintere Werkstatt muss leergeräumt werden, damit Platz geschaffen wird für das Konservierungslabor.
- o.r.** In der hinteren Werkstatt wurde leergeräumt und ein neuer Boden verlegt, welcher den Anforderungen im Konservierungslabor gerecht wird.
- u.** Blick in das neu eingerichtete Konservierungslabor.

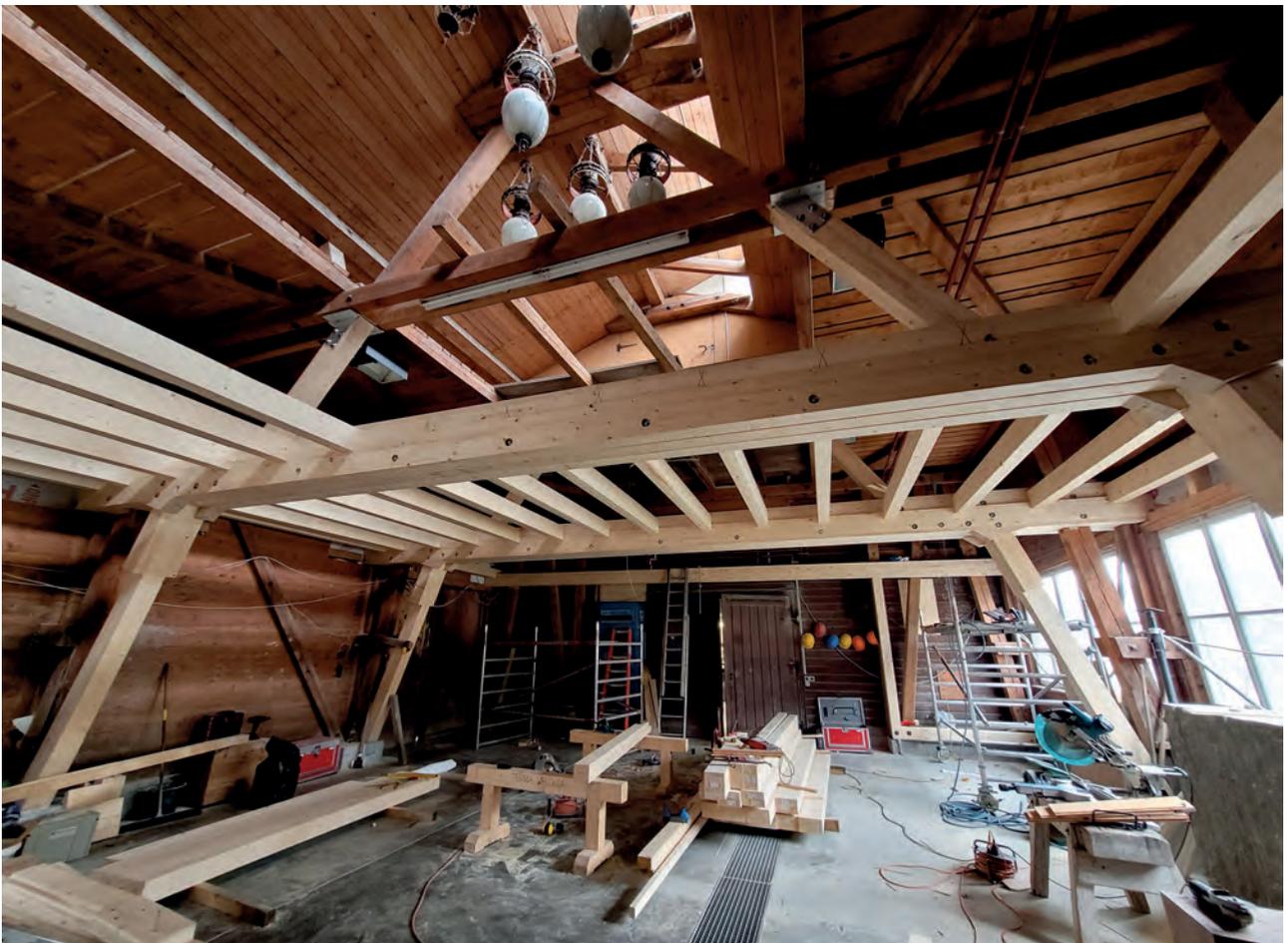


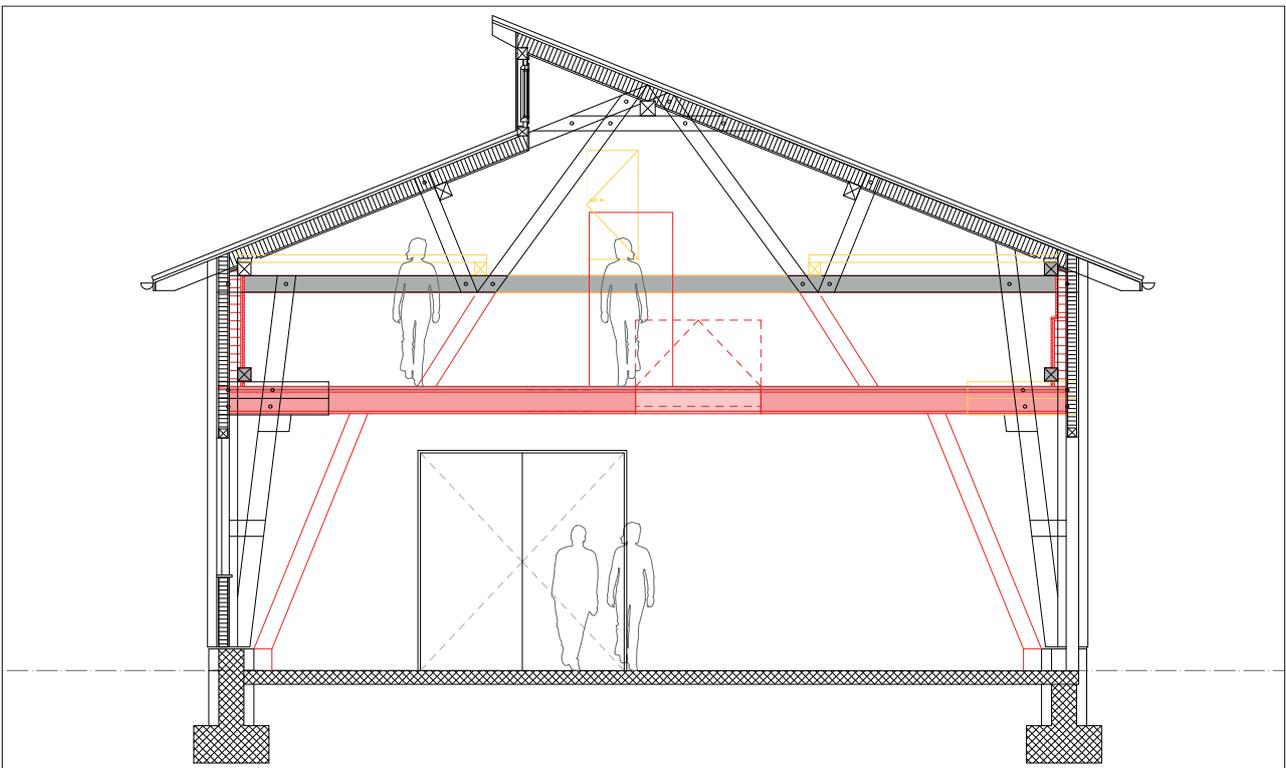


- I.** Blatt No. 628. Studie für die Aufhängung der Lichtkörper und für die Aufhängevorrichtung im Mittelschiff des Berner Münsters. Karl Indermühle 1901.
- o.r.** Die Tragkonstruktion des Dachstuhls in der Münsterbauhütte musste geändert werden, damit ein durchgehender Raum geschaffen werden konnte.
- m.r.** Das neue Archiv mit viel Platz für Bibliothek und Arbeitsplätze sowie einen grossen Besprechungstisch.
- u.r.** Der Reissboden wurde nach der Umbauaktion umfassend aufgeräumt und vieles neu sortiert. Die Gipsabgüsse – viele davon Kopiervorlagen für das Münster aus dem späten 19. und frühen 20. Jh. – wurden sorgfältig gereinigt und neu aufgehängt.

Seite 66

- o.** Im Giebelbereich hing völlig verstaubt ein Teil der ersten elektrischen Münsterbeleuchtung vom Anfang des 20. Jh. Zeichnung: Karl Indermühle, 1901.
- u.l.** Die alten Münsterlampen wurden sorgfältig gereinigt, verpackt, beschriftet und vorerst in unserem Aussenlager eingelagert.
- u.r.** Präsentationszeichnung der Hängeleuchter. Zeichnung: August Müller, 1901.





o. u. **Mit dem eingebauten Zwischenboden konnte Platz für zusätzlichen Arbeitsraum gewonnen werden. Querschnitt Sägehalle. Plan: Häberli Architekten AG, Bern.**

Seite 68  
o. und u.

**Die alte Sägehalle vor und während dem Einbau des neuen Zwischenbodens.**

## Steinbruch

2003 hat der ehemalige Mitarbeiter der Berner Münster-Stiftung Anton Glatz als Pächter den Steinbruch am Gurten übernommen. Nebst dem Unterhalt der Anlage hat er hier bis zu seiner kürzlich erfolgten Pensionierung Gartenbaumaterial abgebaut und Lagerbestände gepflegt. Für die Übergabe hat er alles entrümpelt, sortiert, aufgeräumt und organisiert. Kurz vor der Rücknahme durch die Berner Münster-Stiftung wurde der Steinbruch im Zusammenhang mit einem Umweltskandal im Berner Oberland (Blausee, Mitholz) auf die geltenden kommunalen und kantonalen Schutzauflagen hin überprüft, die für das Gelände hier an der Nordwestflanke des Gurtens gelten. Zur Erfüllung der hierbei formulierten behördlichen Auflagen hat Anton Glatz nach der Pensionierung noch eine Zusatzschleife angehängt, in welcher er nicht mehr tolerierte Materialien entfernte und das Rohblocklager umlegte.

Bis auf Weiteres wird der Steinbruch nicht stillgelegt, sondern unter der Regie der Berner Münster-Stiftung weiterbetrieben. Einige gute Schichten sind bereits freigelegt, sodass hier bei Bedarf des wegen seiner hervorragenden Qualität bekannten Gurtensandsteins weiter abgebaut werden kann.

Seite 71

o.  
u.

**Übersichtsfoto des Steinbruchs. Die Aufräumarbeiten haben bereits begonnen. Die Rohblöcke stehen nun auf Betonschwellen gelagert schön geordnet an ihrem neuen Platz im Steinbruch.**

